

# I. Kultursemiotische Untersuchung des Alimentären in der höfischen Minnedichtung

Essen, Trinken und Liebe sind menschliche Bedürfnisse, die in kulturellen Praktiken, in sprachlichen Wortfeldern und im künstlerischen Bereich oftmals eine enge Verbindung eingehen. Das Buch behandelt diesen Zusammenhang erstmals in Bezug auf die Literatur des Mittelalters. Im Zentrum steht Wolframs von Eschenbach ›Parzival‹ (Anfang 13. Jahrhundert), durch den sich die Nahrungsthematik wie ein Leitmotiv zieht. Anhand dieses Textes werden Zeichenrelationen zwischen Nahrungs- und Minnethematik untersucht und anschließend nach Effekten gefragt, die die Darstellung des Alimentären<sup>1</sup> auf die Gestaltung des Erzählens von Minne hat. Die Arbeit setzt sich zum Ziel, nicht bei textimmanenten semiotisch-poetologischen Analysen stehen zu bleiben, sondern sich dem heiklen Problem des Zusammenhangs von Text und kulturellem Kontext zu stellen. Für die Untersuchung bedeutet das, dass Fragen der Textsemantik programmatisch auf kollektive kulturelle Semantiken bezogen werden.

Die germanistische Mediävistik hat sich in jüngerer Zeit intensiv mit der Bedeutung von nonverbalen Phänomenen (u. a. der Inszenierung von Kleidern, Ritualen, Gesten, Körpern, Emotionen) in der höfischen Epik und Lyrik beschäftigt.<sup>2</sup> Alle diese Arbeiten haben es, ausgesprochen oder unausgespro-

---

<sup>1</sup> Der Begriff ›das Alimentäre‹ (der nicht im Duden steht) hat sich in der kultur- und sozialwissenschaftlichen Forschung, die sich mit Ernährung und damit zusammenhängenden Sachverhalten beschäftigt, eingebürgert. Er wird in der Bedeutung von ›das mit der Aufnahme von Nahrung in Verbindung stehende‹ gebraucht (Substantivbildung zum Adjektiv ›alimentär‹ [›die Ernährung betreffend‹, von lat. *alimentarius*]).

<sup>2</sup> Exemplarisch seien einige Arbeiten dazu genannt: Wenzel, Horst: *Partizipation und Mimesis. Die Lesbarkeit der Körper am Hof und in der höfischen Literatur*, in: Gumbrecht, Hans Ulrich/Pfeiffer, K. Ludwig (Hgg.): *Materialität der Kommunikation*. Unter Mitarbeit v. Monika Elsner, Barbara Keller u. a., Frankfurt a. M. 1988, S. 178–202; Wenzel, Horst: *Repräsentation und schöner Schein am Hof und in der höfischen Literatur*, in: Ragotzky, Hedda/Wenzel, Horst (Hgg.): *Höfische Reprä-*

chen, mit grundsätzlich zwei Problemen zu tun: erstens, dass die Zeichenhaftigkeit von sprachlich vermittelten nonverbalen Erscheinungen in einem literarischen Text von unterschiedlichen Faktoren abhängt (grob gesagt: von

---

sentation. Das Zeremoniell und die Zeichen, Tübingen 1990, S. 171–208; Peters, Ursula: *Historische Anthropologie und mittelalterliche Literatur. Schwerpunkte einer interdisziplinären Forschungsdiskussion*, in: Janota, Johannes/Sappler, Paul u. a. (Hgg.): Festschrift Walter Haug und Burghart Wachinger. Bd. 1, Tübingen 1992, S. 63–86; Althoff, Gerd: *Demonstration und Inszenierung. Spielregeln der Kommunikation in mittelalterlicher Öffentlichkeit*, in: Frühmittelalterliche Studien 27 (1993), S. 27–50; Althoff, Gerd: *Der König weint. Rituelle Tränen in öffentlicher Kommunikation*, in: Müller, Jan-Dirk (Hg.): ›Aufführung‹ und ›Schrift‹ in Mittelalter und Früher Neuzeit, Stuttgart/Weimar 1996 (Germanistische Symposien. Berichtsbände XVII), S. 239–252; Haug, Walter: *Die Verwandlungen des Körpers zwischen ›Aufführung‹ und ›Schrift‹*, in: Müller, ›Aufführung‹ und ›Schrift‹, S. 190–204; Kiening, Christian: *Anthropologische Zugänge zur mittelalterlichen Literatur. Konzepte, Ansätze, Perspektiven*, in: Schiewer, Hans-Jochen (Hg.): Forschungsberichte zur Germanistischen Mediävistik, Bern/Frankfurt a. M. 1996 (Jahrbuch für Internationale Germanistik. Reihe C, Bd. 5/1), S. 11–129; Müller, Jan-Dirk: *Das Gedächtnis des gemarterten Körpers im spätmittelalterlichen Passionsspiel*, in: Öhlschläger, Claudia/Wiens, Brigit (Hgg.): Körper – Gedächtnis – Schrift. Der Körper als Medium kultureller Erinnerung, Berlin 1997 (Geschlechterdifferenz & Literatur 7), S. 75–92; Wenzel, Horst: *Boten und Briefe. Zum Verhältnis körperlicher und nichtkörperlicher Nachrichtenträger*, in: Wenzel, Horst (Hg.): Gespräche – Boten – Briefe. Körpergedächtnis und Schriftgedächtnis im Mittelalter. In Zusammenarbeit mit Peter Göhler, Werner Röcke u. a., Berlin 1997 (Philologische Studien und Quellen 143), S. 86–105; Ehlert, Trude: *Ein vrowe sol niht sprechen vil: Körpersprache und Geschlecht in der deutschen Literatur des Hochmittelalters*, in: Ehlert, Trude (Hg.): Chevaliers errants, demoiselles et l'Autre: höfische und nachhöfische Literatur im europäischen Mittelalter. Festschrift für Xenja von Ertzdorff zum 65. Geburtstag, Göppingen 1998 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 644), S. 145–171; Kasten, Ingrid: *Körperlichkeit und Performanz in der Frauenmystik*, in: Paragrana. Internationale Zeitschrift für Historische Anthropologie 7/1 (1998), S. 95–111; Feistner, Edith: *Der Körper als Fluchtpunkt. Identifikationsprobleme in geistlichen Texten des Mittelalters*, in: Bennewitz, Ingrid/Tervooren, Helmut (Hgg.): Manlîchiu wîp, wîplîch man. Zur Konstruktion der Kategorien ›Körper‹ und ›Geschlecht‹ in der deutschen Literatur des Mittelalters. (Internationales Kolloquium der Oswald von Wolkenstein-Gesellschaft und der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg, Xanten 1997), Berlin 1999 (Beihefte zur ZfdPh 9), S. 131–142; Fritsch, Susanne: *Körper – Korpus – Korporale. Zur Eucharistie bei Frauenlob*, in: Brunner, Horst/Tervooren, Helmut (Hgg.): Neue Forschungen zur mittelhochdeutschen Sangspruchdichtung, Berlin 2000 (ZfdPh 119. Sonderheft), S. 222–236; Philipowski, Silke: *Geste und Inszenierung. Wahrheit und Lesbarkeit von Körpern im höfischen Epos*, in: PBB 122 (2000), S. 455–477; Lienert,

textinternen und -externen Faktoren)<sup>3</sup> und zweitens, dass bei der Beschreibung der Bedeutung von nonverbalen Phänomenen in einem Text zwischen unterschiedlichen Beobachterpositionen unterschieden werden muss (u. a. Figuren innerhalb der erzählten Welt, Erzähler, Rezipient des Textes). Diese Probleme wurden in der Forschung zwar reflektiert,<sup>4</sup> jedoch liegt bislang kein Interpretationsansatz vor, der es ermöglicht, die unterschiedlichen Formen

---

Elisabeth: *Der Körper des Kriegers. Erzählen von Helden in der <Nibelungenklage>*, in: ZfdA 130 (2001), S. 127–142; Müller, Jan-Dirk: *Visualität, Geste, Schrift. Zu einem neuen Untersuchungsfeld der Mediävistik*, in: ZfdPh 122 (2003), S. 118–132; Kellermann, Karina (Hg.): *Der Körper. Realpräsenz und symbolische Ordnung*, Berlin 2003 (Das Mittelalter. Perspektiven mediävistischer Forschung 8,1); Stollberg-Rilinger, Barbara: *Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe – Forschungsperspektiven – Thesen*, in: Zeitschrift für Historische Forschung 31 (2004), S. 489–527; Wenzel, Horst: *Höfische Repräsentation. Symbolische Kommunikation und Literatur im Mittelalter*, Darmstadt 2005; Kraß, Andreas: *Geschriebene Kleider. Höfische Identität als literarisches Spiel*, Tübingen/Basel 2006 (Bibliotheca Germanica 50); Eming, Jutta: *Emotion und Expression. Untersuchungen zu deutschen und französischen Liebes- und Abenteuerromanen des 12.–16. Jahrhunderts*, Berlin 2006 (Quellen und Forschungen zur Literatur- und Kulturgeschichte 39); Koch, Elke: *Trauer und Identität. Inszenierungen von Emotionen in der deutschen Literatur des Mittelalters*, Berlin/New York 2006 (Trends in Medieval Philology 8): speziell zu Wolframs Werk vgl. u. a.: Brüggem, Elke: *Inszenierte Körperlichkeit. Formen höfischer Interaktion am Beispiel der Joflanze-Handlung in Wolframs <Parzival>*, in: Müller, <Aufführung> und <Schrift>, S. 205–221; Ernst, Ulrich: *Differentielle Leiblichkeit. Zur Körpersemantik im epischen Werk Wolframs von Eschenbach*, in: Wolfram-Studien 17 (2002), S. 182–222; Bumke, Joachim: *Emotion und Körperzeichen. Beobachtungen zum <Willehalm> Wolframs von Eschenbach*, in: Kellermann, *Der Körper*, S. 13–32; Philipowski, Katharina: *Erzählte Emotionen, vermittelte Gegenwart. Zeichen und Präsenz in der literaturwissenschaftlichen Emotionstheorie*, in: PBB 130 (2008), S. 62–81.

<sup>3</sup> Mir ist klar, dass in der Kultursemiotik alle Artefakte, die nicht nur eine Funktion haben, sondern auch Zeichen sind, als <Texte> bezeichnet werden und sich daraus resultierend die Vorstellung von der <Kultur als Text> entwickelt hat (vgl. Posner, Roland: *Kultursemiotik*, in: Nünning, Ansgar/Nünning, Vera [Hgg.]: *Einführung in die Kulturwissenschaften. Theoretische Grundlagen. Ansätze. Perspektiven*, Stuttgart 2008, S. 39–72, hier S. 51–53). Ohne dieser Definition uneingeschränkt folgen zu wollen, sei betont, dass wenn hier von <textexternen Faktoren> gesprochen wird, nicht gesagt sein soll, dass es sich hierbei nicht um Elemente von Texten handle. Die Unterscheidung zwischen textinternen und -externen Faktoren soll vielmehr anzeigen, dass sowohl Aspekte innerhalb eines bestimmten Textes als auch solche, die außerhalb von eben diesem Text situiert sind, an der Steuerung der Semiose von nonverbalen Erscheinungen in diesem Text mitwirken.

<sup>4</sup> Vgl. u. a. Philipowski, *Geste und Inszenierung*; Müller, *Visualität*; Koch, *Trauer und Identität*; Philipowski, *Erzählte Emotionen*.

und Ebenen der Zeichenbildung und -funktion bei der Untersuchung von nonverbalen Phänomenen in einem literarischen Text systematisch zusammenzudenken.<sup>5</sup>

In diesem Problemfeld situiert sich die vorliegende Arbeit. Mit Rückgriff auf semiotische und erzähltheoretische Konzepte wird ein in dieser Hinsicht integrierender Ansatz für die Interpretation der Verbindung von Nahrungs- und Minnethematik in der höfischen Epik entwickelt (Kapitel I); anschließend wird dieser Ansatz in Bezug auf den ›Parzival‹ erprobt (Kapitel II–IV). Das Buch will damit einerseits einen Beitrag zu einer kultursemiotisch orientierten Literaturwissenschaft leisten. Andererseits hat es zum Ziel, mit Hilfe des entwickelten Analyseinstrumentariums Neues zur Poetik von Wolframs ›Parzival‹ herauszufinden.

## 1. Problemstellung

*ein hofschær solde selb ander  
an einem iungen galander  
ein wochen haben wirtschaft.  
hat sin minne so ganze chraft,  
im machet einer lerchen fuoz  
eines grozen hungers bu(o)z<sup>6</sup>*

Die Aussage aus des Strickers ›Minnesänger‹, wonach ein höfischer Liebhaber, dessen Minne ihre ganze Kraft entfaltet, nicht mehr als einen Lerchenfuß braucht, um seinen Hunger zu stillen, ist symptomatisch für den Zusammenhang von Essen, Trinken und Liebe in der höfischen Minnedichtung des 12. und 13. Jahrhunderts. Untersucht man nämlich die höfische Epik und Lyrik in Hinblick auf das Verhältnis von Nahrungs- und Minnethematik, entdeckt man, dass Essen und Trinken in Liebesbeziehungen zumeist keine Rolle spielen. Weder werben die Minnediener des höfischen Minnesangs mit alimentären

---

<sup>5</sup> Systematisches Zusammendenken setzt freilich die Unterscheidung der Phänomene voraus, da ohne diese jenes nicht möglich ist.

<sup>6</sup> Der Stricker: Die Minnesänger, zitiert nach: Moelleken, Wolfgang Wilfried/Agler-Beck, Gayle u. a. (Hgg.): Die Kleindichtung des Strickers. Bd. 5: Gedicht Nr. 139–167 und Nachwort, Göttingen 1978 (Göppinger Arbeiten zur Germanistik 107,5), S. 83–97, hier V. 287–292.

Objekten um ihre *vrouwe* noch halten Paare wie Gottfrieds von Straßburg Tristan und Isolde gemeinsame Liebesmahle ab. Die häufige Absenz des Alimentären in Liebesdarstellungen ist eine spezifische Erscheinung der höfischen Epik und Lyrik des 12. und 13. Jahrhunderts, die durch die historisch-kulturellen Bedingungen, unter denen die Texte entstanden sind, zu erklären sein dürfte: Denn die Darstellung von Nahrungsakten in literarischen Texten verweist auf den Körper der Akteure und bringt sinnliche Aspekte der Interaktion ins Spiel, die im Situationsrahmen von Liebe erotisch-sexuelle Bedeutung annehmen können. Da in der Literatur des Mittelalters erotische Liebe aber von verschiedenen Seiten aus kritisch beurteilt wurde, mussten die ›höfischen‹ Dichter vorsichtig sein: Wollten sie die Liebe zwischen Mann und Frau als einen gesellschaftlichen Wert vorstellen, galt es, körperliche Aspekte der Liebe, das Triebhafte, die sexuelle Begierde bei der Darstellung von Minne und Minnebeziehungen auszuklammern bzw. zu marginalisieren.<sup>7</sup> Symptomatisch für diese Darstellungsform der Minne sind die Idolisierung der Frau bis hin zur Kultidee, die räumliche Entfernung der Liebenden (Zurückgezogenheit der Dame, Fernliebe, *huote*-Motiv), die breite Beschreibung der Reflexionsphase des Liebenden oder die Einschaltung einer überpersönlichen Macht (Amor / Minne), mittels derer die Liebenden miteinander verbunden sind.<sup>8</sup> Unter dem Gesichtspunkt solcher Distanzierung des Körperlichen erweist sich die Darstellung von essenden und trinkenden Liebespaaren als prekär.

Umso beachtenswerter ist es daher, dass von den ca. 150 Stellen, an denen die Nahrungsthematik in Wolframs ›Parzival‹ vorkommt, knapp die Hälfte inhaltlich im Zusammenhang mit der Minnethematik steht und dass etliche weitere Stellen indirekt darauf bezogen sind.<sup>9</sup> Die Verwendungsbereiche sind

---

<sup>7</sup> Vgl. u. a. Schnell, Rüdiger: *Causa amoris. Liebeskonzeption und Liebesdarstellung in der mittelalterlichen Literatur*, Bern/München 1985 (Bibliotheca Germanica 27), S. 137.

<sup>8</sup> Vgl. Schnell, *Causa amoris*, S. 137. Gegen die Versuche einer Sublimierung und damit auch Idealisierung und Abstrahierung sexueller Liebe profiliert sich nach Ansicht der Forschung in den subversiven Genres dagegen wieder eine Freizügigkeit (vgl. u. a. Luhmann, Niklas: *Liebe als Passion. Zur Codierung von Intimität*, Frankfurt a. M. 2004 [Erstdruck 1982], S. 49 f.; ferner Schnell, Rüdiger: *Sexualität und Emotionalität in der vormodernen Ehe*, Köln/Weimar/Wien 2002, S. 447 f.).

<sup>9</sup> Zugrunde gelegt wird folgende Textausgabe: Wolfram von Eschenbach: *Parzival*. Nach der Ausg. Karl Lachmanns. Rev. u. komm. v. Eberhard Nellmann. Übertr. v. Dieter Kühn. Bd. 1: Text. Bd. 2: Text und Kommentar, Frankfurt a. M. 2006. Weitere Textausgaben sowie die mittelalterlichen Überlieferungszeugen des Textes werden zum Vergleich herangezogen.

auf unterschiedlichen Textebenen angesiedelt: Sie umfassen alimentäre Handlungen innerhalb der erzählten Welt (z. B. Mahlszenen) sowie alimentäre Bildlichkeiten (u. a. Vergleiche, Metaphern) und Erzählerkommentare, die sich auf die Ernährung und damit zusammenhängende Sachverhalte beziehen. Thematisiert werden dabei ganz unterschiedliche Aspekte, angefangen bei der Vogel- und Wildjagd, dem Sammeln von Kräutern und Wurzeln, über höfische Festmähler, Liebesmähler in Zweisamkeit, Esstrafen, Hungersnöte, *milte*, Askese, Völlerei und Appetitlosigkeit bis hin zu diätetischen Kommentaren des Erzählers, Küchenhumor und schließlich «essfeindlichen» Aussagen – wie der expliziten Abkehr von der Nahrungsthematik – Ermahnungen an das Einhalten des Gebots der *mâze* sowie der Verurteilung von Völlerei.<sup>10</sup>

Um einen Eindruck von der Fülle und Vielfalt zu vermitteln, in der Nahrung in Wolframs «Parzival» thematisiert wird, sei zunächst eine tabellarische Auflistung der Textstellen angefügt, wobei eine erste, grobgliedrige Ordnung des Materials vorgenommen wird: Zum einen wird unterschieden zwischen alimentären Handlungen, Objekten und Kommentaren, die innerhalb der erzählten Welt vorkommen (Ebene der *histoire*, in der folgenden Tabelle abgekürzt mit «h»), und solchen, die auf diskursiver Ebene des Textes situiert sind (in der Tabelle abgekürzt mit «d»). Zum anderen werden die unterschiedlichen Aspekte der Nahrungsthematik, die im Zusammenhang mit der Minnethematik stehen, thematisch geordnet und in folgende Bereiche eingeteilt: erstens kulinarische Gaben und Minne (in der Tabelle abgekürzt mit «Gabe»), zweitens Mahl und Minne (in der Tabelle abgekürzt mit «Mahl»), drittens Nahrungsaufnahme und Minne (in der Tabelle abgekürzt mit «Nahrungsaufnahme»), viertens Nahrungsmittel und Minne (in der Tabelle abgekürzt mit «Nahrungsmittel») und fünftens Jagd und Minne (in der Tabelle abgekürzt mit «Jagd»). Der Überblick über das Textmaterial ist nach Büchern geordnet, wobei ausschließlich die Stellen angegeben werden, an denen die Nahrungsthematik inhaltlich in eindeutigem Zusammenhang mit der Minnethematik steht.<sup>11</sup>

---

<sup>10</sup> Erwähnt sei an dieser Stelle, dass der Bereich des Fäkalen im «Parzival» an keiner Stelle vorkommt.

<sup>11</sup> Eine Gesamtdarstellung der Nahrungsthematik in Wolframs «Parzival» erfolgt in Kapitel IV. 2.

**Nahrungs- und Minnethematik in Wolframs ›Parzival‹**

Textstelle	Typ	Beschreibung
<b>BUCH I</b>		
32,28–34,29	h Mahl	Mahl Gahmuret/Belakane
33,4	h Jagd	Verknüpfung: Gahmuret/Belakane – Reiher/Fisch
35,30–36,1	d Jagd	Vergleich: Gahmurets Brust – gespannte Sehne einer Armbrust
50,15–16	d Nahrungsmittel	Vergleich: Siegreicher Held – Zucker für die Damen
57,10–14	d Jagd	Vergleich: Belakane – Taube
<b>BUCH II</b>		
63,20–25	h Jagd	Gahmurets Einzug in Toledo, Kleidung wie Jagdvogel
64,7–9	d Jagd	Vergleich: Gahmuret – Jagdfalke auf Beutefang
80,1–2	d Nahrungsmittel	Erzählerkommentar zu Kampfgeschehen und Birnensammeln
83,25–89,2	h Mahl	Tischszene Gahmuret/Herzeloyde
84,20–29	h Gabe	Trinkgefäße als Liebesgaben Isenharts an Belakane
100,2–18	h Mahl	Hochzeitsmahl – Liebesvereinigung Gahmuret/Herzeloyde
104,8–17	d Jagd/Nahrungsaufn.	Jagdtiere (Gahmuret/Parzival), die Herzeloyde ›ausweiden‹
104,13	d Jagd/Nahrungsaufn.	Ernährung des Drachen an Herzeloydes Brust
113,5–16	h Nahrungsmittel	Parzivals Ernährung an Herzeloydes Brust
<b>BUCH III</b>		
131,22–132,8	h Mahl/Nahrungsaufn.	Parzivals Völlerei in Jeschutes Zelt
131,24	h Nahrungsmittel	Vergleich: Jeschute – unbekömmliche Speise
131,28	h Nahrungsmittel	Verknüpfung: Mahl – Minne
136,26–28	h Mahl	Orilus – Jeschute: Trennung von Tisch und Bett
146,20–147,8	h Mahl	Ithêrs Vergehen an Artus' Tafel
176,13–27	h Mahl/Nahrungsaufn.	Drittes Mahl bei Gurnemanz/Tochter Liaze

Textstelle	Typ	Beschreibung
<b>BUCH IV</b>		
190,3–8	h Mahl	Fehlende Bewirtung bei Condwiramurs
191,5–6	h Mahl/Nahrungsaufn.	Parzival und Condwiramurs teilen ein Stück Brot
201,10–18	h Mahl/Nahrungsaufn.	Parzivals <i>milte</i> , alimentäre Bedürfnislosigkeit der Liebenden
204,8–12	h Mahl	Clamides erzwingt mit Nahrungsentzug Condwiramurs Minne
206,29–207,2	h Gabe	Keye/Kingrun werben mit Krapfen um die Gunst von Cunneware
<b>BUCH V</b>		
244,11–25	h Gabe	Bewirtung Parzivals im Schlafgemach auf der Gralsburg
273,26–30	h Mahl	Liebesmahl Jeschute – Orilus
273,26	h Jagd	Verknüpfung: Minnemahl – Jagd
278,28–279,26	h Mahl	Mahl im Zelt von Cunneware, Liebesmahl Orilus – Jeschute
<b>BUCH VI</b>		
–		
<b>BUCH VII</b>		
–		
<b>BUCH VIII</b>		
400,1–401,2	h Jagd	Falkenjagd Vergulahts in Ascalun
406,21–25	h Mahl	Bewirtung Gawans durch Antikonies Hofdamen
406,28–407,1	d Jagd	Vergleich: Gawan/Antikonie – Adler/Strauß
409,26	d Jagd	Vergleich: Antikonie – Hase am Bratspieß
423,16–424,7	h Mahl	Gawans/Kingrimursels Bewirtung durch Antikonie
423,20	h Nahrungsmittel	Verknüpfung: Mahl – Minne
424,3–6	d Jagd	Vergleich: Mundschenken – Jagdvögel in der Mauer
427,16	d Jagd	Vergleich: Antikonies guter Ruf – weit ragender Blick des Falken
<b>BUCH IX</b>		
449,19–451,2	h Mahl	Parzivals Einladung zum Essen durch die Töchter des Pilgers

Textstelle	Typ	Beschreibung
452,15–28	h Nahrungsaufn.	Trevrizents Askese, Bußleistung für das Minnevergehen Anfortas'
<b>BUCH X</b>		
508,28–30	d Jagd	Vergleich: Orgeluse – Köder/Schleudersehne des Herzens
515,13	d Jagd	Vergleich: Gawan – Gans (Beutetier)
524,17–18	h Mahl	Urjans' Essstrafe, vier Wochen Ernährung aus dem Hundetrog
528,26–30	h Mahl	Urjans' Essstrafe, vier Wochen Ernährung aus dem Hundetrog
531,19–23	d Nahrungsmittel	Vergleich: Orgeluses Minnespott – eine scharfe Sauce
550,1–552,5	h Mahl	Gawan Mahl beim Fährmann Plippalinot/Tochter Bene
550,28–551,2	h Jagd	Verknüpfung: Minnemahl – Jagd
<b>BUCH XI</b>		
581,23–582,28	h Mahl	Gawan Bewirtung durch Arnive und ihre Hofdamen
<b>BUCH XII</b>		
605,3–7	h Jagd/Gabe	Sperber als Liebesgabe Itonjes an Gramoflanz
622,8–623,2	h Mahl	Minnemahl Orgeluse/Gawan
622,8–13	h Nahrungsmittel	Verknüpfung: Minnemahl – Jagd
<b>BUCH XIII</b>		
636,15–639,2	h Mahl	Festmahl auf Schastel marveile
643,28–30	d Nahrungsmittel	Vergleich: Orgeluse – heilendes Hirschwurzkraut
<b>BUCH XIV</b>		
697,10–698,15	h Mahl	Erstes Mahl im Zeltlager vor Jôflanze
698,1–14	h Nahrungsaufn.	Itonjes Appetitlosigkeit aus Liebeskummer
721,18–28	h Jagd	Verknüpfung: Gramoflanz' Beizjagd – <i>minnegir</i>
731,7–12	h Mahl	Minnedarstellung anstelle der Schilderung des Hochzeitsmahls
<b>BUCH XV</b>		
776,16–24	h Mahl	Frauen an Artus' Tafel nur in Begleitung ihrer Minneritter erlaubt

Textstelle	Typ	Beschreibung
BUCH XVI		
807,14–815,23	h Mahl	Festmahl auf der Gralsburg
810,3–811,30	h Nahrungsaufn.	Feirefiz' Appetitlosigkeit aus Liebeskummer

Dass die poetische Verarbeitung der Nahrungsthematik, insbesondere die Verknüpfung von Nahrungshandeln und Minne, zu den spezifischen Eigenleistungen Wolframs gehört, zeigt sich nicht nur im Vergleich mit der sonstigen mittelhochdeutschen Epik seiner Zeit, die den Bereich des Essens und Trinkens zumeist ausspart bzw. nur punktuell thematisiert,<sup>12</sup> sondern auch im Vergleich mit der Hauptvorlage des ›Parzival‹, Chrétiens unvollendetem ›Perceval‹-Roman. Wolframs Eigenleistung diesbezüglich lässt sich allein schon quantitativ erfassen, wenn man nämlich die Anzahl der oben angeführten Textstellen aus dem ›Parzival‹ mit der Anzahl der Textstellen in Chrétiens ›Perceval‹ vergleicht, die Nahrungs- und Minnethematik zusammenschließen. Während in Wolframs ›Parzival‹ Nahrungshandeln und Minne an über 60 Stellen aufeinander bezogen sind, sind es in Chrétiens ›Perceval‹ gerade einmal sechs.<sup>13</sup> Bei den knapp 40 Stellen, an denen die Nahrungsthematik im ›Perceval‹ insgesamt vorkommt,<sup>14</sup> handelt es sich zumeist um Erwähnungen von alimentären Handlungen innerhalb der erzählten Welt, allen voran um die Einbringung von Jagd- und Mahlszenen. Alimentäre Bildlichkeiten (Vergleiche, Metaphern usw.) sowie Erzählerkommentare, die sich auf Essen und Trinken beziehen, finden sich dagegen nur vereinzelt. Auch wenn man berücksichtigt, dass Wolframs ›Parzival‹ Chrétiens Roman in seinem Umfang um mehr als 100 % übersteigt, zeigen die Zahlen, dass der Bereich des Alimentären im deutschsprachigen Text überproportional erweitert und ausgebaut ist. Der folgende Überblick über die Stellen im ›Perceval‹, die Nahrungs- und Minnethematik miteinander verbinden, ist nach denselben Kriterien geordnet wie die oben angeführten ›Parzival‹-Belege.

<sup>12</sup> Vgl. auch Le Goff, Jacques: *Kleidungs- und Nahrungskode und höfischer Kodex in ›Erec und Enide‹*, in: Le Goff, Jacques: *Phantasie und Realität des Mittelalters*. Aus dem Franz. übers. v. Rita Höner, Stuttgart 1990, S. 201–217.

<sup>13</sup> Zugrunde gelegt wird folgende Ausgabe: Chrétien de Troyes: *Le Roman de Perceval ou Le Conte du Graal*. Der Percevalroman oder Die Erzählung vom Gral. Altfranzösisch/Deutsch. Übers. u. hg. v. Felicitas Olef-Krafft, Stuttgart 2009.

<sup>14</sup> Zur Gesamtdarstellung der Nahrungsthematik in Chrétiens ›Perceval‹ vgl. Kapitel IV. 2.